

Zukunft der Arbeit

Fünf Irrtümer über die Ursachen von Arbeitslosigkeit

- ***Der erste Irrtum*** ist der, anzunehmen, dass die ***Arbeitslosigkeit ein vorübergehendes Phänomen*** sei, das konjunkturell bedingt ist.
 - Wahr ist, dass Arbeitslosigkeit ein epochales Ergebnis ökonomischer Entwicklung ist.
 - Seit Mitte der 80er Jahre des 20. Jh. gibt es das Phänomen des *jobless growth* (beschäftigungsloses Wachstum) bzw. Wachstum mit absolutem und relativem Beschäftigungsrückgang.
 - Die strukturelle Arbeitslosigkeit geht einher mit der Herausprägung und Differenzierung von Wohlstandsregionen einerseits und Krisenregionen andererseits.
 - Daraus resultiert für die politische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit:
 - notwendig sind langfristig angelegte Programme zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die gezielt auf die Situation im jeweiligen Gebiet abgestimmt sein müssen und dem Grundsatz:

„Local work for local people using local resources.“ (James Robertson), folgen.
- ***Der zweite Irrtum*** ist der, anzunehmen, dass die ***Arbeitslosigkeit aus einem individuellen Mangel an Anpassungsfähigkeit an den Arbeitsmarkt resultiere*** und den Betroffenen nur entsprechende Chancen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt zu geben sind.
 - Das reale Problem ist jedoch, dass der Arbeitsmarkt die Betroffenen, die wiedereingegliedert werden sollen, tatsächlich nicht aufnimmt oder andere dafür entlässt.
 - Daraus resultiert, nicht beim Individuum anzusetzen, sondern beim Arbeitsmarkt, der zu erweitern wäre, d.h. neue zusätzliche Arbeitsangebote zu unterbreiten.

- Die private, gewerbliche Wirtschaft kann dieser Aufgabe aber nicht gerecht werden, weil ihr Feld die Konkurrenz ist und nicht die Aufgabe, neue zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.
- ***Der dritte Irrtum*** ist der, dass die **Arbeitslosigkeit als ein Problem der Strukturanpassung an den globalenökonomischen Trend betrachtet wird**. Der Strukturwandel - so der *Mainstream* - müsse mit Maßnahmen beschleunigt werden, um schneller an das Ende zu kommen, an dem dann die neuen Arbeitsplätze erscheinen.
 - Wahr ist, dass hierdurch nur der Arbeitsplatzabbau forciert wird, aber keine neuen Arbeitsplätze entstehen, weil Wirtschaftswachstum mit den Technologien der „dritten industriellen Revolution“ nicht mehr der Motor für Beschäftigungsentwicklung ist.
 - Daraus resultiert für die politische Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Notwendigkeit:
 - lokale, regionale Strukturpolitik muss als Kompensation oder als Gegenstrategie angelegt werden, die gezielt die lokalen und regionalen Wirtschaftskreisläufe stärkt.
 - Eine gesunde lokale ökonomische Reproduktionsbasis ist notwendig, wo sie bereits verbraucht ist, muss in sie reinvestiert werden.
 - Das heißt, die Erweiterung des Arbeitsmarktes ist nur auf der lokalen / regionalen Ebene möglich. Der Weltmarkt ist nicht von der lokalen oder regionalen Ebene aus zu beeinflussen.
- ***Der vierte Irrtum*** zeigt sich, wenn vom **Ende der Arbeitsgesellschaft** geredet wird.
 - Dies hat in der Regel zur Folge, dass Programme und Modelle zur Arbeitszeitverkürzung ausgestellt werden, die mit Einkommensverlusten verbunden sind. Sie haben ihre Grenze dort, wo sie das Existenzminimum unterschreiten.
 - Zu beobachten ist eine Abnahme der bezahlten Arbeit. Dem entspricht auf der anderen Seite eine Zunahme jener nicht mehr geleisteten, aber dringend notwendigen Arbeit, die im

- Bereich der privaten Reproduktion, d.h. der Familie oder im Bereich der öffentlichen Infrastrukturversorgung liegt.
- Deshalb entwickelt sich vor allem in Krisengebieten eine Schattenökonomie, die nicht in Statistiken dargestellt, gemessen und bewertet wird. Es besteht die Gefahr, dass der kriminelle Anteil dieser Ökonomie zum Dominierenden wird.
 - Daraus resultiert die politische Notwendigkeit:
 - den Dritten Sektor und die Schattenökonomie nicht sich selbst zu überlassen, sondern ihn systematisch zu entwickeln, insbesondere jene Kräfte, die eine positive gesellschaftliche Dynamik haben, wie Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe.
- ***Der fünfte Irrtum lautet: Die Arbeit ist nicht (mehr) bezahlbar.***
 - Die Folge dieser Einschätzung, die vor allem in den öffentlichen Verwaltungen getroffen wird, sind weitere Einsparungen. Es werden Maßnahmen zum Abbau des Sozialstaates empfohlen, um die Zielsetzung zu erreichen, die Arbeit wieder bezahlbar zu machen. Stattdessen führt jedoch diese Kürzungs- und Sparpolitik zu folgender Entwicklung: die Kaufkraft nimmt ab, es sinken die Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen des Staates bzw. der Sozialkassen. Es wird ein Teufelskreis ausgelöst, der ruinös ist und mit der Redewendung „Man spart sich zu Tode“ umschrieben werden kann.
 - Die Lösung liegt nicht in der klassischen keynesianischen Politikvariante über die Forcierung des Wirtschaftswachstums und der Förderung von Investitionen im privaten Sektor.
 - Die Lösung kann u.E. nur darin liegen, die Arbeit wieder bezahlbar zu machen, dadurch dass
 - die Wirtschaftsförderung an soziale, ökologische und kulturelle Zielsetzung gekoppelt wird, eine synergetische Finanz- und Ausgabenpolitik entwickelt wird, d.h. jeder EURO, der im Sozialetat ausgegeben wird, muss gleichzeitig ein „Beschäftigungs-EURO“ sein; statt Arbeitslosigkeit muss die Arbeit finanziert werden, für die es reale Bedürfnisse gibt.

der Dritte Sektor als gemeinnütziger Wirtschaftssektor entwickelt wird, als Sektor der *not-for-privat-profit-distributing*-Ökonomie, d.h. als Sektor von sozialen Unternehmen mit einer sozialen Unternehmenskultur